

Was Sie im Folgenden lesen, wird Ihnen in der Form einer  
Geschichte erzählt.  
Aber es ist weit mehr als das: Es ist wahr!

# Inhalt



|    |                                                      |     |
|----|------------------------------------------------------|-----|
| 1  | Eine alte Prophezeiung .....                         | 9   |
| 2  | Der Prophet .....                                    | 16  |
| 3  | Das Ende des Königreichs und die neun Vorboten ..... | 25  |
| 4  | Der erste Vorbote – Der Riss in der Mauer .....      | 37  |
| 5  | Der zweite Vorbote – Die Terroristen .....           | 47  |
| 6  | Der Schlüssel .....                                  | 57  |
| 7  | Der dritte Vorbote – Die gefallen Ziegelsteine ..... | 66  |
| 8  | Der vierte Vorbote – Der Turm .....                  | 73  |
| 9  | Der fünfte Vorbote – Der Gazit-Stein .....           | 85  |
| 10 | Der sechste Vorbote – Der Maulbeerbaum .....         | 96  |
| 11 | Der siebte Vorbote – Der Erez-Baum .....             | 106 |
| 12 | Der achte Vorbote – Die öffentliche Ansprache .....  | 119 |
| 13 | Der neunte Vorbote – Die Prophezeiung .....          | 135 |
| 14 | Eine zweite Warnung .....                            | 147 |
| 15 | Der Jesaja 9,9-Effekt .....                          | 154 |
| 16 | Die Entwurzelung .....                               | 170 |
| 17 | Das Geheimnis der Schmitta .....                     | 178 |
| 18 | Der dritte Zeuge .....                               | 205 |
| 19 | Der Grund und Boden des Geheimnisses .....           | 219 |
| 20 | Zukünftiges .....                                    | 247 |
| 21 | Die Ewigkeit .....                                   | 258 |
| 22 | Das letzte Siegel .....                              | 272 |
|    | Fußnoten .....                                       | 290 |
|    | Über den Autor .....                                 | 296 |

## Kapitel 1

### Eine alte Prophezeiung



„Eine alte Prophezeiung, in der das Geheimnis von Amerikas Zukunft verborgen liegt?“

„Ja.“

„Woran ich denken würde?“

„Ja, woran würden Sie denken, wenn Sie das hören?“

„Ich würde an die Handlung für einen Film denken. Ist es das? Wollen Sie mir so etwas präsentieren? Ein Drehbuch?“

„Nein.“

„Das Manuskript für einen Roman?“

„Nein.“

„Was dann?“

Er schwieg.

„Was dann?“, wiederholte sie.

Er hielt inne und überlegte eine Weile, was und wie er es sagen wollte. Sie hatte in der Medienbranche den Ruf, weder ihre Zeit zu verschwenden, noch nachsichtig gegenüber jenen zu sein, die dies taten.

Darüber hinaus war sie nicht gerade dafür bekannt, tolerant gegenüber Dummköpfen zu sein. Das Gespräch konnte jederzeit ein schnelles Ende finden und es würde sicherlich kein zweites geben. Dass er überhaupt einen Termin bekommen hatte, dass dieser sogar von ihr bestätigt worden war und er jetzt in ihrem Büro saß, hoch über den Straßen Manhattans, war nichts weniger als ein Wunder. Und das war ihm auch klar. Er hatte nur dies eine Anliegen: Die Botschaft. Er hatte nicht einmal seinen schwarzen Ledermantel abgelegt. Es hatte ihn aber auch niemand dazu aufgefordert.

## DER VORBOTE

Auf seinem Stuhl sitzend, lehnte er sich nach vorne und antwortete ihr langsam, bedächtig, sich jedes Wort reiflich überlegend.

„Eine alte Prophezeiung, in der das Geheimnis von Amerikas Zukunft verborgen liegt und an der seine Zukunft hängt. Und dabei handelt es sich *nicht* um *Fiktion*. Es ist real!“

Sie schwieg. Er deutete dieses Schweigen als ein positives Signal, als Zeichen dafür, dass er zu ihr durchdrang. Doch ihre Antwort machte seine Einschätzung schnell zunichte.

„Ein Film wie Indiana-Jones“, sagte sie. „Eine alte Prophezeiung, jahrtausendelang unter dem Sand des Nahen Ostens versteckt, wird jetzt enthüllt und an ihr hängt das Schicksal der ganzen Welt!“

Ihre Ironie machte ihn nur entschlossener.

„Aber es handelt sich nicht um Fiktion!“, wiederholte er. „Es ist real!“

„Was ich dazu sagen würde?“, fragte sie.

„Ja, was würden Sie sagen?“

„Ich würde sagen, Sie sind verrückt.“

„Vielleicht bin ich das“, sagte er und lächelte. „Trotzdem, es ist real.“

„Wenn Sie nicht verrückt sind, dann machen Sie Witze oder Sie wollen einen dramatischen Eindruck hinterlassen, mir etwas vorspielen. Sie können das doch nicht ernst meinen.“

„Doch. Ich meine es ernst!“

Sie hielt einen Moment inne und starrte ihrem Gast in die Augen, während sie versuchte herauszufinden, ob er aufrichtig war oder nicht.

„Das tun Sie tatsächlich“, sagte sie.

„Das tue ich“, erwiderte er. „Und Sie haben keine Ahnung, wie ernst es mir ist.“

Ihr Gesichtsausdruck änderte sich. Von einem amüsiertem Interesse ins totale Gegenteil.

„Nein, ich schätze, das habe ich nicht. Hören Sie, ich glaube Ihnen, dass Sie ein aufrichtiger Mann sind. Aber ich bin wirklich sehr beschäftigt und habe keine Zeit für ...“

„Mrs. Goren.“

„Goren. Die Betonung liegt auf der letzten Silbe. Aber nennen Sie mich Ana.“

„Ana, Sie haben nichts zu verlieren, wenn Sie mir zuhören. Lassen Sie doch einfach mal die Möglichkeit zu ...“

„Dass Sie nicht verrückt sind?“

„Das auch“, sagte er. „Ich meine die Möglichkeit, dass das, was ich Ihnen sagen will, tatsächlich wahr sein könnte. Und selbst wenn auch nur eine geringe Wahrscheinlichkeit dafür spräche, dass etwas dran ist, selbst dann ist es wichtig genug, Ihre Zeit zu beanspruchen. Sie sollten mir bis zum Ende zuhören!“

Sie lehnte sich zurück und sah ihn an. Sie versuchte noch nicht einmal, ihre Skepsis zu verbergen.

„Sie denken immer noch, ich sei verrückt.“

„Völlig“, sagte sie.

„Lassen Sie uns einfach mal annehmen, Sie hätten recht. Ich *bin* verrückt. Seien Sie nachsichtig mit mir, wie es eine Mitarbeiterin der Wohlfahrtspflege wäre.“

Sie lächelte.

„Ich werde Sie mit Nachsicht behandeln, Mr. Kaplan. Aber meine Nachsicht ist begrenzt.“

„Nouriel. Sie können mich Nouriel nennen.“

Sie stand von ihrem Schreibtisch auf und führte ihn mit einer auffordernden Geste an einen kleinen runden Konferenztisch, an dem sie beide Platz nahmen. Der Tisch stand vor einer riesigen Fensterscheibe, durch die man auf das gewaltige Panorama der Wolkenkratzer sehen konnte. Gleichförmige Fensterfassaden, in denen sich das Licht der Nachmittagssonne spiegelte.

„Also gut, Nouriel. Erzählen Sie mir von Ihrer Prophezeiung!“

„Es ist nicht *meine* Prophezeiung. Es ist alles viel größer als ich. Sie haben keine Ahnung welche Ausmaße es hat, oder worum es tatsächlich geht.“

„Und worum geht es tatsächlich?“

„Um alles. Es geht um alles. Diese Prophezeiung erklärt alles. Alles, was geschah, geschieht und noch geschehen wird.“

## DER VORBOTE

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine damit, was hinter dem 11. September steckt.“

„Was hat eine alte Prophezeiung mit dem 11. September zu tun?“

„Eine alte Prophezeiung, die hinter all dem steckt: von 9/11 über die Wirtschaft, den Immobilienboom, den Irakkrieg bis zum Zusammenbruch der Wall Street. Hinter allem, bis ins kleinste Detail.“

„Wie? Wie kann eine Prophezeiung ...“

„Ihr Leben beeinflussen? Ihr Bankkonto? Ihre Zukunft? Sie tut es! Und in ihr liegt der Schlüssel zu Amerikas Zukunft, zum Aufstieg und Fall von Nationen, zur Weltgeschichte! Es ist nicht nur irgendeine Prophetie. Es ist eine Botschaft. Ein Zeichen!“

„Ein Zeichen?“, fragte sie. „Was für ein Zeichen?“

„Ein Zeichen der Warnung.“

„Für wen?“

„Für Amerika.“

„Warum?“

„Wenn Sie es hören“, erwiderte er, „werden Sie verstehen, warum.“

„Und wir sprechen von einer Prophezeiung, die wie lange, sagten Sie, zurückliegt?“

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Also, wie alt ist sie?“

„Zweieinhalbtausend Jahre.“

„Eine zweieinhalbtausend Jahre alte Prophezeiung, die hinter allen Ereignissen des 21. Jahrhunderts steht. Von der Politik über die Ökonomie bis hin zur Außenpolitik. Hinter allem. Und Sie als Einziger wissen davon?“

„Ich bin nicht der Einzige.“

„Wer weiß noch davon?“, fragte sie.

„Es gibt mindestens noch eine Person.“

„Nicht die Regierung? Die Regierung hat keine Ahnung, obwohl sie hinter all dem steht?“

„Soweit mir bekannt ist, weiß keine Regierung, kein Geheimdienst davon. Niemand.“

„Niemand außer Ihnen?“  
„Und mindestens noch Einem.“  
„Und wie sind Sie darauf gestoßen?“  
„Ich bin nicht darauf gestoßen“, antwortete er. „Es wurde mir anvertraut.“  
„Anvertraut? Von wem?“  
„Von einem Mann.“  
„Und wer war dieser Mann?“  
„Das lässt sich schwer erklären.“  
Sie lehnte sich vor und sagte gespannt und leicht sarkastisch:  
„Versuchen Sie es!“  
„Sie würden es nicht verstehen.“  
„Wie heißt er?“  
„Ich weiß es nicht.“  
„Sie wissen es nicht“, gab sie zurück, mit einer Spur Belustigung in der Stimme.  
„Nein, er hat es mir nie gesagt.“  
„Das heißt, diese weltbewegende Prophezeiung ist nur Ihnen und diesem einen Mann bekannt, der sie Ihnen anvertraute, der aber keinen Namen hat?“  
„Ich habe nicht gesagt, dass er keinen Namen hat. Er hat ihn mir nur nie verraten.“  
„Und Sie haben ihn nie danach gefragt?“  
„Das habe ich, aber er hat ihn mir nie gesagt.“  
„Keine Telefonnummer?“  
„Er hat mir nie eine gegeben.“  
„Keine Visitenkarte?“  
„Nein.“  
„Nicht einmal eine E-Mail-Adresse?“  
„Ich erwarte nicht, dass Sie mir jetzt schon glauben.“  
„Warum nicht?“ Sie verbarg ihre Skepsis nicht. „Es klingt so glaubwürdig.“  
„Aber hören Sie mir bis zum Schluss zu!“  
„Also, dieser Mann ohne Namen vertraut Ihnen diese Prophezeiung an.“  
„Das ist richtig.“

## DER VORBOTE

„Und warum Ihnen?“

„Ich nehme an, ich war der Richtige.“

„Also wurden Sie ausgewählt?“

„Ich denke schon“, antwortete er leise.

„Und wo hat er die Prophezeiung her?“

„Ich weiß es nicht.“

„Eine Prophetie, von der die Zukunft des Landes abhängt und niemand weiß, wo sie herkommt?“

„Woher bekommen Propheten ihre Botschaften?“

„Propheten?“, fragte sie. „Nun sprechen wir also von Propheten?“

„Ich denke, das tun wir.“

„Wie bei Jesaja und Jeremia?“

„Ja, so ähnlich.“

„Von Propheten habe ich zum letzten Mal in der Sonntagschule gehört, Nouriel. Es gibt keine Propheten mehr. Sie sind ausgestorben.“

„Woher wissen Sie das?“

„Sie wollen mir also erzählen, dass der Mann, der Ihnen diese sensationelle Enthüllung machte, ein Prophet war?“

„So etwas in der Art.“

„Hat er Ihnen gesagt, dass er ein Prophet sei?“

„Nein, das hat er nie so gesagt.“

„Weil es von einem Propheten kam, glauben Sie das alles?“

„Nein!“, antwortete er. „Und es spielt auch keine Rolle, wer es sagte. Es geht nicht um den Boten. Es geht um die Botschaft.“

„Und warum erzählen Sie *mir* all das? Warum sind Sie damit zu mir gekommen? Ich bin nicht wirklich dafür bekannt, mit so vagen Geschichten wie die Ihre Geschäfte zu machen.“

„Weil es um sehr viel geht. Weil die Zukunft davon abhängt. Weil es Millionen von Menschen betrifft.“

„Und Sie glauben, ich spiele dabei eine Rolle?“

„Das glaube ich.“

„Wirklich?“

„Ja.“

Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und starrte ihn für einen Moment lang fasziniert und amüsiert an. Sie versuchte immer noch, ihn zu durchschauen.

„Nun, Nouriel, erzählen Sie mir, wie alles begann!“

Er griff in seine Manteltasche und legte dann seine geschlossene Hand auf den Tisch. Als er sie öffnete, lag auf ihrer Innenseite ein kreisrunder, etwa fünf Zentimeter großer Gegenstand aus rötlichem, goldbraunem Ton.

„Damit fing alles an.“

Er gab ihr das runde Tonstück. Sie sah es sich genau an und je länger sie es betrachtete, desto faszinierter war sie. Es war voller, wie es schien, uralter Schriftzeichen.

„Damit fing alles an“, wiederholte er.

„Was ist das?“

„Ein Siegel. Es ist das erste Siegel.“